

DIE BRUDERSCHAFT DER VAGABUNDEN

Von

GUSTAV M. PAZAUREK

Ein buntes Gewimmel von Kunden aller Schattierungen, aller deutschen Länder, aller Altersklassen, der verschiedensten Bildungsschichten. Die Kunden haben sich ein Stelldichein in Stuttgart gegeben. Der Ruf ging an alle, doch es kamen bei weitem nicht die Tausende, die man erwartete. In einem ideal schön gelegenen Waldheim haben sie einander getroffen. Neben den alten verwitterten Gesellen der Landstraße überwiegt das rein geistige Element, dessen markanteste Vertreter die Redner stellen. Der Kunde von heute ist auf den ersten Blick als solcher gar nicht zu erkennen: Tippelbrüder und die Mädchen sehen größtenteils wie Mitglieder der Jugendbewegung aus, frische, gesunde, sonnegebräunte Gestalten, mit der Geige oder der Gitarre auf dem Rücken, in farbenfrohen Anzügen, die Mädchen in Reformkleidern. Der eigentliche Typ der Tippelschickse ist im Aussterben. Die vagabundierenden Mädels sind meist Arbeiterkinder, die durch eine Begegnung mit einem Kunden eine Sehnsucht nach der Landstraße überkam, die aber im gegebenen Moment wieder den Weg zurück zu den Ihren finden. Die wenigen echten Mädels der Landstraße, denen das lebenslange Tippeln zum Schicksal wurde, haben ihr Aeußeres dem Wandervogel angepaßt, damit sie mit der Polizei nicht in Konflikte kommen. Wenn sie auch alle in der Bruderschaft zusammengeschlossen sind,

so lebt doch jeder nach seinem Kopf. Malerisch wirken die Waldmensen in ihren Phantasiekostümen, rein äußerlich die auffallendsten Vertreter unter den Kunden.

Jeder hat sein eigenes System, um die Welt oder wenigstens seine nächsten Mitmenschen zu bekehren. Der Hamburger Sophus Ackermann verkündet auf



Karl Holtz